

Einige Methoden für die Bibelarbeit

Franz W. Niehl

Jeder weiß es, aber man muß es immer wieder sagen: Nicht die Methodenakrobatik und nicht der unterrichtliche Aufwand lassen die Vermittlung biblischer Texte gelingen. Entscheidender ist das Maß, in dem ein Religionslehrer betroffen ist von der Auslegung der Bibel. Wird sein Leben gestaltet und verantwortet angesichts der biblischen Erzähltradition? - Entscheidend für den Ertrag des Bibelunterrichts ist zum zweiten die Verständigungsmöglichkeit zwischen Lehrer und Schülern: In welchem Umfang teilt der Religionslehrer das Lebensgefühl seiner Schüler? - Wie gut versteht er ihre Lebenssituation und ihre Entwicklungsmöglichkeiten? - Wie aufmerksam hört er auf die Reaktionen und Empfänglichkeiten der ihm anvertrauten Schüler?

Wenn es um beide Voraussetzungen gut steht, sollte es gelingen, zwischen dem biblischen Text und dem Existenzhorizont der Schüler Brücken zu schlagen. Denn dies und nichts anderes ist das vornehmste Ziel des Bibelunterrichts. Im Idealfall erwirbt der Schüler einen Teil seiner Identität in der Auseinandersetzung mit biblischen Texten. Wenn der Religionslehrer diesen Prozeß in Gang bringen kann und fördern will, stößt er häufig auf ein grundlegendes Problem: Die theologisch-kirchliche Auslegung der Bibel reicht oft nicht aus für eine erfahrungsbezogene Auseinandersetzung. Von vielen exegetischen Büchern sieht sich der Religionslehrer im Stich gelassen. Daher muß er selbst erst einen Zugang finden, der ihn und die Schüler einlädt, das Leben angesichts biblischer Erzähltraditionen neu zu sehen.

Unter dieser Voraussetzung können die Methoden des Bibelunterrichts nicht verstanden werden als Aufforderung, mit der Bibel unbedacht zu hantieren. Die Frage nach der angemessenen Methode will immer wieder geprüft sein

- im Hinblick auf den Bibeltext selbst (seine Gattung, seine Textstruktur, seine Intentionen),
- im Hinblick auf die Schülergruppe und ihre Lebenssituation und
- im Hinblick auf das angestrebte Unterrichtsziel.

Diese Reflexionsarbeit kann hier nicht geleistet werden, vielmehr gehen wir davon aus (was leichtfertig ist!), daß sie an anderer Stelle ausführlich unternommen wurde. Danach erst ist es berechtigt, folgende Auswahl von Methoden auf ihre Verwendbarkeit zu prüfen:

1. Methode: Bibeltexte memorieren

Definition/Charakteristik:

Kurze Bibeltexte - die als Kernstücke oder Fundamentum gelten können - werden von Schülern auswendig gelernt und mehrfach im Unterricht wiederholt.

Differenzierung/Varianten:

I. Am Ende einer Unterrichtsreihe wählen sich die Schüler selbst einen Text, den sie auswendig lernen möchten.

2. Aus einem größeren Text wird nur ein Kernsatz ausgewählt.

Eignung:

Die Methode ist in Mißkredit geraten, da im früheren Bibelunterricht unnötig oft (lange) Bibeltexte gelernt werden mußten. (In der Regel nur für die nächste Stunde; Langzeitgedächtnis war nicht gefragt.) - Wichtig ist deshalb die Beschränkung auf Kernstellen und die spätere Rekapitulation des gelernten Textes.

Hinweise:

Es ist unklug, einfach als Hausaufgabe einen Text auswendig lernen zu lassen. Empfehlenswert ist ein gestuftes Vorgehen: Ein Text wird etwa an die Tafel geschrieben, sorgfältig gelesen und besprochen (dann evtl. zuerst im Chor gelesen etc.); so wird er im Unterricht schon halb memoriert. Jetzt erst wird die Textkenntnis durch Auswendiglernen gefestigt. Größere Texte werden dabei in zwei oder drei Schüben erlernt (z. B. Gen 1). Bei dem ersten freien Vortrag dürfen die Schüler zur Sicherheit den Text aufgeschlagen lassen und gegebenenfalls nachsehen. - Für den Erfolg ist es nämlich entscheidend, daß die Schüler Freude am Auswendiglernen behalten und keinem Druck ausgesetzt sind.

2. Methode: Erarbeitung des Textes nach Leitfragen

Definition/Charakteristik:

Auf einem Arbeitsblatt - bzw. durch Tafelanschrieb - erhalten die Schüler Fragen, die in das Textverständnis einführen.

Differenzierung/Varianten:

1. Das Arbeitsblatt enthält auch Informationen über den Text bzw. Hinweise zur Auslegung.
2. Das Arbeitsblatt enthält dieselbe Fragenreihe zweimal. Einmal sind die Fragen bereits beantwortet, und diese Lösungen beziehen sich auf den zuletzt besprochenen Bibeltext. Dadurch fällt es den Schülern leichter, in Analogie zu diesen Ausführungen die Leitfragen zu beantworten.
3. Zur Ergebnissicherung hat der Lehrer das Arbeitsblatt (nur die Fragen) auf eine Overhead-Folie kopiert. Zutreffende Antworten werden im Laufe der Stunde eingetragen, und die Schüler können ihre Lösungen berichtigen und vervollständigen.

Eignung:

Die Arbeitsweise fordert schon einige Selbständigkeit der Schüler. Sie kann aber schrittweise eingeübt werden. Dabei kann Zug um Zug von der Stillarbeit zur Partner- und Gruppenarbeit übergegangen werden. Die Gefahr der Ermüdung ist groß, wenn diese Methode zum Standardverfahren wird.

Hinweise:

Es empfiehlt sich, die Leitfragen bzw. Arbeitsblätter in der Nachbereitung der Unterrichtsstunde zu verbessern. Hinweise zur Gestaltung finden sich mehrfach in Unterrichtsmodellen.

3. Methode: Textbearbeitung

Definition/Charakteristik:

Der biblische Text wird sprachlich neu gefaßt, die inhaltliche Übereinstimmung mit dem Original wird aber gewahrt.

Differenzierung Varianten:

1. Inhaltsangabe
2. Nacherzählung
3. Zusammenfassung des Textes in (höchstens) zwei Sätzen
4. Precis (Der Text wird auf ein Drittel seines Wortbestandes verringert - plus/minus 10% -; die Wörter des Originals sollen aber nicht erneut verwendet werden, der Stil soll jedoch beibehalten bleiben. - Nur möglich bei entsprechenden Übungen im Deutschunterricht.)
5. Erzählung des Textes aus einer anderen Perspektive (z. B. das Gleichnis vom verlorenen Sohn aus der Sicht des ältesten Sohnes erzählen).
6. Charakteristik der Personen des Textes.
7. Kürzen des Textes auf die Rohinformation (Arbeitsanweisung: Streiche im Text alle Wörter, die man nicht unbedingt für das Verständnis braucht!)

Eignung:

Diese Methoden sind grundsätzlich in jeder Altersstufe möglich. Ihr Gelingen hängt aber ab von der Arbeitsweise des Deutschunterrichts.

Hinweise:

Die neuen Texte, die so entstehen, sind "eigene Werke" der Schüler. Sie wollen mit Aufmerksamkeit und Anerkennung entgegengenommen sein. Diese Wertschätzung kann sich auch etwa darin äußern, daß ein "Sammelband" in der Klasse entsteht, in den die jeweils besten Arbeiten eingetragen werden.

4. Methode: Zuordnung des Bibeltextes zu einem Bild

Definition/ Charakteristik:

Mehrere Bilder - in der Regel Fotos - werden den Schülern vorgelegt. Sie sollen das Foto auswählen, das nach ihrer Meinung am besten zum Bibeltext paßt und die Auswahl begründen.

Differenzierung/ Varianten:

1. Statt der Bilder legt man Aphorismen vor, die als Lösungsworte dem Bibeltext zugeordnet werden.
2. Am Ende einer biblischen Unterrichtsreihe haben die Schüler die Möglichkeit, unter mehreren Bibeltexten zu wählen und sich für einen Text und ein dazu passendes Bild zu entscheiden.
3. Formale Umkehr: Die Schüler erhalten ein Bild und sollen aus mehreren Bibeltexten den auswählen, der am besten zum Bild zu passen scheint.

Eignung:

Wird das Verfahren selten und mit dem nötigen Ernst betrieben, so hilft es vor allem den Schülern, die den verbalen Zugang zu biblischen Texten nicht so leicht finden. Dem Alter entsprechend können dann zunehmend symbolische Bilder verwendet werden. Die Begründung der Zuordnung gewinnt damit an Bedeutung und gibt dem Unterricht einen meditativen Akzent.

Hinweise:

Da sich häufig mehrere Schüler für das gleiche Bild entscheiden, empfiehlt es sich, jedes Motiv mehrfach bereitzuhalten. In der räumlichen Anordnung muß die Möglichkeit geschaffen sein, daß die Schüler - ohne einander zu behindern - alle Bilder betrachten können (etwa: Schülerarbeit in Gruppen, Bilder liegen auf den freigewordenen Tischen aus; oder: jede Gruppe erhält zunächst nur einige Bilder und tauscht sie mit den Nachbargruppen aus).

5. Methode: Zuordnung eines Bibeltextes zu einer Problemgeschichte

Definition/Charakteristik:

Ein Bericht, der für den Schüler nachvollziehbar ist (Familienkonflikt, Auseinandersetzung zwischen Freunden etc.) wird anschaulich dargestellt. In Partner- oder Gruppenarbeit suchen die Schüler einen biblischen Textabschnitt heraus, den sie einer der handelnden Personen in der Problemgeschichte vortragen möchten.

Differenzierung/Varianten:

1. Die Zuordnung soll begründet werden.
2. Die Schüler sollen darstellen, wie sich das Verhalten der Personen ändern würde, wenn sie auf die Perspektive des biblischen Textes eingingen.
3. (Analog zur vorigen Methode:) Mehrere Fallbeispiele werden Bibelgeschichten zugeordnet.

Eignung:

Kommt in Frage als Abschluß einer Unterrichtsreihe mit vorwiegend ethischen bzw. existentiellen Bibelauslegungen (z. B. Bergpredigt, Gleichnisse, Prophetentexte).

Hinweis:

Die Zahl der zur Verfügung stehenden Bibeltexte muß hinreichend groß sein, damit eine begründete Zuordnung sinnvoll vorgenommen werden kann.

Der Gefahr der moralisierenden Verkürzung des Bibeltextes sollte in der Darstellung der Problemgeschichte und im anschließenden Unterrichtsgespräch entgegengearbeitet werden.

6. Methode: Stellungnahme zum Text

Definition/Charakteristik:

Der Text wird als Standpunkt oder Orientierungsgröße mit der eigenen Auffassung verglichen.

Differenzierung/Varianten:

1. Erster Eindruck: Was mich am Text stört - was mir an ihm gefällt! (Stillarbeit - evtl. Partnerarbeit)
2. Statement zum Text.
3. Welcher Satz im Text spricht mich an? - Welcher Satz löst Widerstand in mir aus?

Eignung:

Die Methode wird möglich in dem Maß, in dem die Schüler biblische Texte als Texte, in denen sie vorkommen, kennenlernen. Entsprechend muß man anfangs biblische Erzählungen wählen, die nicht objektivierend bzw. binnentheologisch ausgelegt werden können. - Es versteht sich auch, daß Sachfragen und Textunklarheiten vorher geklärt werden müssen.

Hinweis:

Methoden wie diese, die zu einer stark persönlich geprägten Auseinandersetzung anregen, sind nicht geeignet zur Leistungsmessung, und der Lehrer sollte sich mit Wertungen oder Kommentierungen der Schüleräußerungen stark zurückhalten. Seine Rolle ist die des Moderators, nicht die des Zensors.

7. Methode: Plädoyer für und gegen den Text

Definition/Charakteristik:

Schüler werden - in Gruppen - aufgefordert, Argumente zugunsten und gegen die Textintention zusammenzustellen. Dann Plädoyer der Sprecher der Gruppen. Das Verfahren mündet in eine Klassendiskussion.

Differenzierung Varianten:

1. Die Rollen des Pro- und Contra-Anwalts werden vorher festgelegt. Das Plädoyer wird zu Hause vorbereitet. Dazu wird ein Gesprächsleiter benannt.
2. Nach Art der Pro- und Contra-Debatten wird am Ende des Textes entschieden durch Abstimmung, welche Meinung die richtigere ist. (Vorsicht vor Trivialisierungen !)

Eignung:

Voraussetzung ist, daß die Schüler einen Streitwert im Text entdecken, über den sich eine Auseinandersetzung lohnt. Da die Einschätzung dieser Frage in der Unterrichtsvorbereitung oft schwer ist, ist der Lehrer gut beraten, wenn er auch einen anderen Unterrichtsverlauf plant und das Plädoyer nur dann vorschlägt, wenn er merkt, daß die Schüler sich am Text festbeißen.

8. Methode: Dialog mit dem Text

Definition/Charakteristik:

Im wörtlichen Sinn: Der Text wird angesprochen. Die eigene Position wird in einem Statement bewußt gemacht, das an den Text gerichtet ist.

Differenzierung/Varianten:

1. Eine Gruppe von Schülern, die sich intensiv mit dem Text befaßt hat, übernimmt es, im Sinne des Textes zu antworten. Die Klasse stellt "im Dialog" Fragen. (Es geht nicht um Sachfragen, sondern um Lebensgefühl und Wertungen.)
2. Interview über den Text: Die Schüler befragen - mit einem Kassettenrecorder bewaffnet - andere zum Text und übernehmen dabei die Rolle, den Text zu verteidigen bzw. im Sinne des Bibeltextes zu argumentieren.

9. Methode: Schöpferische Auseinandersetzung mit dem Text

Definition/Charakteristik:

Ausgehend vom biblischen Text wird ein neuer Text erarbeitet, der sehr stark durch die persönliche Sicht des Schülers geprägt ist.

Differenzierung/ Varianten:

1. Nach einem "Plädoyer für und gegen den Text" erhalten die Schüler den Auftrag, den biblischen Text so umzuschreiben, daß er ihrer Auffassung entspricht. (Bitte nur anwenden, wenn die Motivation ausreicht !)
2. Über einen biblischen Text sollen die Schüler eine Morgenansprache (für den Rundfunk) oder ein "Wort zum Sonntag" sprechen. (Evtl. zu Hause auf Kassettenrecorder aufnehmen und in der Klasse vorspielen. Besonders sinnvoll, wenn vorher Morgenansprachen angehört und analysiert wurden.)

Eignung:

Naturgemäß nur geeignet bei biblischen Erzählungen, die lebhafte Reaktionen der Schüler auslösen können (z. B. Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, von den Talenten, Hiob etc.)

- wahrscheinlich nur möglich in mittleren Realschul- und Gymnasialklassen.

Hinweise:

Die Methode hat ihre Grenzen in der Ermüdung der Schüler. Wenn ein Text schon intensiv behandelt wurde, fehlt meistens die Motivation; man muß entsprechend bei der Unterrichtsplanung auf Straffung in den vorhergehenden Arbeitsschritten achten.

10. Methode: Gestalten eines biblischen Textes werden ausgesagt

Definition/Charakteristik:

Ein Schüler übernimmt es, sich in eine biblische Gestalt hineinzuversetzen (Vorbereitungszeit lassen, evtl. Leitfragen). Die Klasse befragt diese Gestalt nach ihrem Erleben und nach ihren Einstellungen.

Differenzierung/Varianten:

1. In Gruppenarbeit versuchen Schüler, eine biblische Gestalt zu charakterisieren bzw. ihr Verhalten zu verstehen. Die Gruppe im ganzen (oder zwei Vertreter) stehen dann der Klasse Rede und Antwort.
2. Mehrere Gestalten einer biblischen Erzählung werden auf diese Weise nacheinander (in einem Podium) vorgestellt und befragt.
3. In Gruppenarbeit (siehe 1.) erarbeiten die Schüler die Charakteristik einer oder mehrerer biblischen Gestalten, und der Lehrer befragt die Schüler. (Mögliches Hilfsmittel: Kassettenrecorder.
4. Ohne daß die Klasse eingreift, erklärt ein Schüler - stellvertretend für eine biblische Gestalt - deren Verhalten. Beispielsweise: Saul erklärt, wie er zu David steht. - Oder: Die Gestalten der Passionsgeschichte rechtfertigen sich (Pilatus, Petrus, in Hohen Priester und die Schriftgelehrten - ihre Rolle wird in Gruppenarbeit vorbereitet und evtl. mit Moderator tragen sie ihre Entschuldigungsgründe vor).

11. Methode: Wertende Auswahl von Bibeltexten

Definition/Charakteristik:

Bibeltexte, die in einem engen thematischen Zusammenhang stehen, werden den Schülern vorgelegt. Sie sollen denjenigen Bibeltext heraussuchen, der nach ihrer Meinung am besten in die heutige Situation bzw. zu einem gegebenen Problem paßt (z.B. Bibeltexte zur Gerechtigkeit, über die Beziehung von Mann und Frau etc.).

Differenzierung Varianten:

1. Man mischt Bibeltexte mit außerbiblischen Texten. - Dieses Verfahren ist besonders geeignet, wenn wenig bekannte Bibeltexte mit bibelähnlichen Texten zusammengestellt werden.
2. Statt der Auswahl eines Textes soll ein Rangfolge der Texte festgelegt werden.

Eignung:

Die Methode ist geeignet für eine Schlußstunde, in der ein Rückblick auf mehrere Texte gehalten werden kann. Sie dient dem Lehrer zugleich als Rückmeldung und nachträgliche Situationsanalyse.

12. Methode: Erarbeitung unterschiedlicher Auslegungen

Definition/Charakteristik:

In arbeitsteiliger Gruppenarbeit skizzieren Schüler nach Leitfragen zwei Auslegungen eines biblischen Textes. Die Leitfragen werden so gestellt, daß mit großer Wahrscheinlichkeit unterschiedliche Interpretationen entstehen. Die Arbeitsergebnisse werden verglichen und der jeweilige Weg auf seine Berechtigung untersucht.

Differenzierung/Varianten:

1. Die Leitfragen werden ergänzt durch einen hinführenden Problemtext (z. B.: die Situation der frühen Gemeinden als Auslegungshintergrund. - Ein Bericht aus dem Erfahrungsbereich der Jugendlichen als Kontext der Auslegung etc.). 2. Die Schüler erarbeiten nur eine Auslegung, eine kontrastierende Deutung wird später vorgelegt bzw. vom Lehrer referiert.

Eignung:

Die Methode dient dazu, in die Vielfalt von Auslegungsmöglichkeiten einzuführen. Besonders dann, wenn die Schülergruppe auf eine bestimmte Sehweise fixiert ist, sollte ihr bewußt werden, daß biblische Erzählungen mehrschichtig und vielfältig gedeutet werden können.

Beispiel:

Zu einer Wundergeschichte erhalten die Schüler Arbeitsblätter. Eine Gruppe wird durch Leitfragen zu einer christologischen Interpretation angeleitet ; die andere Gruppe interpretiert die Erzählung als Darstellung einer menschlichen Grunderfahrung (z. B. Blindenheilung als Erkennen des wahren Selbst). - Beide Lösungen werden gegenübergestellt. - Diskussion: Welche Deutung paßt besser zur biblischen Erzählung?

13. Methode: Vergleich des Bibeltextes mit Transformationen

Definition/ Charakteristik:

Eine Bearbeitung des Textes wird den Schülern vorgelegt. Frage: Entspricht diese Bearbeitung der Intention des Bibeltextes - oder verschiebt die Transformation den Akzent?

Differenzierung/ Varianten:

1. Als Transformationen kommen in Frage: Aktualisierungen, Zeichnungen und Gemälde, Hörspiele zur Bibel, Lieder zur Bibel.
2. Wenn bildliche Gestaltungen des Bibeltextes verwendet werden, ist der Auswahlvergleich möglich: Mehrere Gestaltungen des Bibeltextes werden vorgelegt.
- Leitfrage: Welche Gestaltung scheint am ehesten dem biblischen Text gerecht zu werden (z.B. Gleichnis vom verlorenen Sohn).

Eignung:

Die Methode ist besonders für Partner- und Gruppenarbeit geeignet.

14. Methode: Neugestaltung eines "biblischen Textes"

Definition/Charakteristik:

Ein außerbiblischer Text (z. B. Sage, Legende) dient als Vorlage, und die Schüler erhalten den Arbeitsauftrag, den Text so umzuarbeiten, daß er in den Stil eines biblischen Erzählungskranzes paßt. (Beispiele: eine neue Heldensage über David; eine Moselegende etc.)

Differenzierung/ Varianten:

1. Als Textvorlage erhalten die Schüler mehrere außerbiblische Texte. Sie sollen denjenigen auswählen, der zur Intention der Perikopengruppe am besten paßt und ihn entsprechend umarbeiten.
2. Die Textvorlage ist fragmentarisch, so daß die Phantasie des Bearbeiters viel Raum hat.
3. Zu einer biblischen Erzählung, die den Schülern wahrscheinlich unbekannt ist, wird eine entsprechende altorientalische Parallel vorgelegt.

Eignung:

Nur sinnvoll, wenn in die Entstehungsgeschichte biblischer Texte hinreichend eingeführt wurde. Wahrscheinlich den Klassen 6-8 des Gymnasiums vorbehalten.

15. Methode: Kurzreferat über Realien und Einleitungsfragen

Definition/Charakteristik:

Nach entsprechender Literatur gibt ein Schüler einen Überblick in einem etwa 5 Minuten dauernden Referat.

Differenzierung Varianten:

1. Kurzreferat wird in Thesenform den Mitschülern ausgehändigt.
2. Referat wird durch Overhead-Folien oder dgl. unterstützt.

Eignung:

Möglich von der 8. Klasse Realschule/Gymnasium an. Besonders geeignet in der gymnasialen Oberstufe.

Hinweise:

Referate dieser Art sind leichter möglich, wenn die Schülerbücherei entsprechend ausgestattet ist.

16. Methode: Aufschlagspiele

Definition/Charakteristik:

Bibelstellen werden nach der üblichen Zitation aufgerufen (z. B. Ex 3,7). die Schüler suchen die Stelle und lesen sie laut vor.

Differenzierung/ Varianten:

1. Dieses Verfahren kann als Wettbewerb durchgeführt werden: Wer eine Stelle findet, darf die nächste aufrufen.
2. 2 oder 3 Schüler nennen reihum Bibelstellen, die Klasse sucht - aufgeteilt in 2 Gruppen, die untereinander im Wettbewerb stehen.

Eignung:

Besonders in den Klassen 5-7 zur Einführung in die Gesamtausgabe der HI. Schrift geeignet. Hinweise:

Es ist sinnvoll, stufenweise die biblischen Bücher bekanntzumachen.

(Beispielsweise: Anfang mit den Evangelien, dann die 5 Bücher Mose, danach die übrigen Bücher des NT und erst zum Schluß die gesamte Schrift.) - Empfehlenswert als Stundenausklang; etwa 5-10 Minuten reservieren.

17. Methode: Bibelquiz

Definition/Charakteristik:

Eine Person oder Realienwort ist zu erraten, das umschreibend vorgestellt wird.

Differenzierung/ Varianten:

1. Das Quiz kann im Wettbewerb zweier Klassenhälften durchgeführt werden.
2. Nach Art des Beruferatens (Fernsehen: Was bin ich?) übernimmt der Lehrer oder ein Schüler die Rolle einer biblischen Gestalt.
3. Die zu erratenden biblischen Realien sollen stumm gezeichnet werden; die Klasse oder Teilgruppe sollen möglichst rasch raten (Vorbild: Die Montagsmaler).
4. Zur Vorbereitung stellen konkurrierende Gruppen selbst zusammen, welche Begriffe sie raten lassen (Gefahr der Doppelung!). Sonst hat der Lehrer Zettel vorbereitet und händigt sie den Befragten oder den Zeichnern aus.

Eignung:

Die Grenzen des Verfahrens liegen im Vorrat biblischer Gestalten und Realien. Je mehr eine Klasse von der Bibel weiß, um so anregender kann dieses Spiel sein.

Hinweise:

Das Spiel wird leicht turbulent. Deshalb gehört es in das letzte Drittel der Stunde. "Schiedsrichter" (ein Vertreter jeder Gruppe) sind vielleicht notwendig.